

Flucht und Migration

Es passiert ganz plötzlich. Eine sehr lange Reise fängt ganz plötzlich ohne irgendeinen Plan an. Sich voneinander trennen, sich in ein Auto setzen und losfahren. Du weißt es nicht wohin du willst, wie lange du auf dem Weg sein wirst. Was verlierst du dafür, gegen was verlierst du was? Lohnt sich das alles überhaupt? Nein, du darfst nicht darüber nachdenken. Du musst nur alles loslassen, was du bis dahin gekannt hast. Die Stadt, wo du aufgewachsen warst, wo du immer unterdrückt worden bist, weil du anders aussiehst und wohin deine Eltern aus einem anderen Land dorthin geflüchtet sind, obwohl du dort geboren bist. Du durftest nicht wie alle anderen Kinder in die Schule gehen, nur weil du Flüchtling warst, nämlich als Flüchtling geboren bist. Ein Kind ist ein Kind, egal woher die Eltern kommen. Das Kind sollte nicht immer Groll, Hass und Benachteiligung erleben und sich als Bürger zweiter Klasse fühlen müssen. Ein Kind weiß davon nichts. Es ist wehrlos und sieht nur die Diskriminierung, kann aber nicht verstehen warum. Es muss die Stadt mit ihren Leuten loslassen. Bestimmt gibt es irgendwo auf der Welt ein Land, wo alle Kinder lernen dürfen.

Alles was Du mitnehmen darfst, ist nur ein kleines Gepäck, worin eine Hose, Bluse und Bürste mit ein paar Brötchen und ein bisschen Wasser ist. Unterwegs kannst du heimlich vom Fenster des Autos aus auf den Weg und das graue Land schauen. Du kannst auf den Bergen bis zur Grenze hochschauen und mit deinen Augen den Nachthimmel umarmen. Der Himmel ist immer rein. Er sieht alles von da oben. Er hat bestimmt sehr große Herzen, weil er nur der Zeuge ist für alles, was in jedem Augenblick auf der Erde geschieht. Du wirst noch von den Bergen runter schauen und dich fragen, wie viel muss man noch laufen? Wo ist die Grenze vorbei? Laufe ganz leise, damit deine Schritte niemand hört und die Polizei dich nicht sieht. Du fliehst, aber du weißt nicht wohin. In dem Moment ist vor dir nichts und hinter dir auch nichts. Du bist genau wie ein gelbes Herbstblatt in den Händen des Windes. Du trennst dich, merkst aber gar nichts davon. Alles passiert passiv.

Nach 30 Tagen findest du dich in einem neuen Land. Germany nennen das die anderen. Der Name Deutschland ist dir ganz fremd. Deine Ohren hören es zum ersten Mal von einer netten Türkin und du fragst dich, was ist Deutschland? Du hast keine Ahnung, ob es hier das Ende ist oder du noch weiter fort musst. Du verstehst hier gar nichts, du bist wie eine Blinde in einer großen, fremden Stadt. Du hast zwar zwei Augen, aber trotzdem, ohne die Sprache verhältst du dich wie eine Blinde. Du hast kein Heimweh, da du keine Heimat hast. Du hast dein Land nie gesehen. Auch wo du aufgewachsen bist, wurdest du immer als Flüchtling hart niedergeschlagen. Du gehörst nirgendwohin. Du wurdest überall rausgeschmissen. Deshalb kennst du das Wort Heimweh überhaupt nicht!

Nun bist du in Lorsch. Oft ist dein Albtraum so, dass du deine Augen aufmachst und dich wieder auf den Bergen findest. Deine Beine tun weh und sagst dir, „nein!! Ich kann nicht nochmal den Weg hinlaufen“. Dein Herz ist in einer unendlichen Dunkelheit, wo es gar kein Licht gibt. Eine riesige Trauer macht dein Herz schwer. Plötzlich wirst du wach, blickst umher, ob du wirklich wieder in dem ersten Haus bist. Dein Herz klopft so laut, schnell und stark, als ob es aus deinem Mund raus will. „Nein, ich bin immer noch in Lorsch. Es war wieder nur ein Traum.“ Du schaust aus dem Fenster raus, damit du dir sicher bist.

Da die Situation einer Blinden dir ganz neu ist, denkst du, du bist auch jemand anderes geworden. Irgendwie verlierst du auch dich, neben allem was du vorher bewusst oder unbewusst verloren hattest. Du kannst dich nicht mehr erinnern, wer du warst. Das ist eine vorübergehende Fröhlichkeit. Ein neues Land, eine neue Sprache und ein neues Du. Schade, dass du dich überall mitnimmst. Eigentlich waren in deinem Gepäck kein Essen und keine Kleider drin, sondern du selbst warst drin. Du kannst dich nicht loswerden. Dich finden und immer wieder neues zulassen ist, was du am besten tun kannst. Lasse dich durch diesen Schmerz wachsen, wo dir diese Chance geboten wird. Wo du, obwohl ein Flüchtling, trotzdem ein Ziel aussuchen und dafür kämpfen darfst. Laufe deinen Weg fort bis zum Unendlichen. Sorge dafür, wer du bist und wer du werden willst. Je höher du steigen willst, umso mehr musst du dich bewegen, genauso wie auf den Bergen an den Grenzen. Du verlierst auf diesem Weg vieles. Es kostet manchmal eine tiefe Wunde in deinen Herzen. Du merkst es erst später, wenn die Wunde sich ganz tief eingegraben hat. Aber was du stattdessen bekommst, hängt nur von dir ab.

Du kannst aus falschen Kulturen, aus Ungerechtigkeit, aus Gewalt, aus Krieg, aus Tyrannei... fliehen. Aber von dir selbst zu fliehen, ist eine Krankheit. Bleib dabei, um kämpfen zu lernen.